

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 24.

Samstag den 24. März 1866.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal auf das

„Volks- und Anzeigebblatt,“

welches wöchentlich 2 mal erscheint.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 30 fr. in ganz Württemberg durch die Post bezogen 34 fr. Anzeigen aller Art welche in dieses Blatt aufgenommen werden, werden billig berechnet.

Winnenden, den 20. März 1866.

Die Expedition.

Tagesbegebenheiten.

Vom Schwarzwald, 17. März. Als am 14. d. der Schulinspektor in dem Filialort, M. Oberndorf, eintraf, um Prüfung zu halten, erschienen wohl die Kinder, aber nicht der Lehrer L. in der Schule. Man suchte und fand ihn in einer Kammer — aber entsetzlicher Anblick! Er lag leblos da. Die Schlagader am Hals war geöffnet.

Freudenstadt, 18. März. Bei der Rekrutierung ist in unserer Stadt ein tragischer Fall vorgekommen, der das größte Aufsehen erregt und die davon betroffene Familie allgemein bedauern läßt. Ein hiesiger behabter Kleinhandwerker, ein Dreher, hatte sich schon vor einigen Jahren wegen körperlicher Schwäche von seinem Geschäft zurückziehen müssen, das jedoch der älteste Sohn mit frischer Kraft fortführte, wodurch er eigentlich zum Ernährer der ganzen Familie wurde. Dieser Sohn mußte heuer ziehen und verlor. Die Familie gerieth dadurch in Verzweiflung und der Vater, welcher sich sagte, daß er als alter, gebrechlicher, ar-

beitsunfähiger Mann der Familie doch Nichts nützen könne, während ihr in dem Sohne der Ernährer weggenommen werden solle, beschloß, sich zu opfern, und erschoss sich in dem Glauben, daß dadurch sein Sohn, als ältester Sohn einer Wittve, frei werde. Aber sein Opfer war ein vergebliches, da er nicht bedacht hatte, daß das Gesetz den Sohn nur dann, wenn die Mutter vor dem 1. März Wittve ist, freispricht. Da der Selbstmord des Vaters nach dem 1. März geschah, und der Sohn leider vollkommen tüchtig war, so wurde der letztere ausgehoben und ist nun doppeltes Unglück über die Familie hereingebrochen. Die Theilnahme an dem tragischen Geschick der Familie ist allgemein und man hofft, daß S. Maj. der König mit Rücksicht auf den außerordentlichen Fall hier im Gnadenwege interveniren werde.

Kottweil, 18. März. Verehrlicher Redaktion des „Beobachters“ gebe ich nachfolgend Kenntniß von der Art und Weise wie Schullehrer Gehring in Dautmergen, M. Kottweil, seine Schüler behandelt. Derselbe hat 1) ein Kind so am Ohre gezerrt, daß solches theilweise losgerissen ist; 2) ein anderes so heftig an den Kopf geschlagen, daß ein Blutgefäß verletzt worden, in Folge dessen das Kind mehrere Tage in Todesgefahr schwebte; endlich aber 3) in seiner Wuth schon mehrmals Kindern in den Mund gespien, nachdem er denselben vorher mit den Fingern die Lippen geöffnet hatte. Untersuchung gegen diesen Unmenschen ist eingeleitet. Öffentlich wird verurteilt, sondern entlassen werden.

Preußen, Berlin, 19. März. Soeben erlaube ich, daß der Befehl, für die Mobilmachung jeden Augenblick zu erwarten ist, daß die Festungen in Sachsen Schlesien in Kriegszustand versetzt sind, daß heute die betreffenden

Eisenbahndirektionen die Weisung erhalten haben, sich für die nächsten Tage zum Transport von Mannschaften und Kriegsmaterial nach Sachsen und Schlesien bereit zu halten, daß Prinz Friedrich Karl zum Generalissimus, wenn auch nicht ernannt, so doch bestimmt sei, und daß derselbe vorgestern Abend um 6 Uhr die kommandirenden Generale in der Rheinprovinz, Sachsen und Schlesien durch den Telegraphen hieher beschieden hat.

Schleswig-Holstein. Hatte Preußen seine Annexionshandlungen in den Herzogthümern bisher noch durch den Gasteiner Vertrag bemäntelt, so ist dagegen die bevorstehende Refrutenaushebung eine nackte That gewaltthätiger Eroberung, welche wohl oder übel eine Entscheidung herbeiführen muß. Entweder bleibt es bei papierenen Protesten und steckt Bismarck die Herzogthümer lachend ein oder wird das Schwert zwischen ihn und seine Beute gestreckt. Nicht nur übereinstimmende Berichte, sondern auch wahrnehmbare Thatsachen bestätigen, daß die österreichische Regierung entschlossen ist, in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit den preussischen Präntensionen nicht weiter nachzugeben. Nach Berliner Korrespondenzen der „N. Frankf. Z.“ gibt sich in maßgebenden Kreisen der preussischen Hauptstadt wiederholt Schwanken kund. Als Erfolg einer unter'm 3. Mai an die rein deutschen Staaten gerichteten preussischen Note wird zwar die Gefügigkeit Hannover's, Kurhessen's, Mecklenburg's und Oldenburg's gerühmt, allein in den übrigen Mittelstaaten soll die Wirkung geradezu eine entgegengesetzte gewesen sein; sie sollen sich bereit zeigen, mit Oesterreich zu gehen, sofern dieses den Weg über Frankfurt einschlägt, also die Sache vor dem Bund zur Entscheidung bringe. Das Wiener Cabinet, heißt es weiter, habe in London bereits bestimmt erklärt, daß es

Fenilleton.

Der Studentenhund.

(Fortsetzung und Schluß.)

— Ha, eine herrliche Wurst! rief er. Jungs, die soll uns entschädigen für die dünnen Butterbröde und die noch dünneren Wurstscheiben! Ha, ein delicates Wurstexemplar. — ein prächtiges Thier, der Bummel! Komm, mein gutes Thier, Du bist vielleicht hungrier als wir, Du sollst Deinen Lohn haben. Gebt mir ein Messer.

Bummel empfing seinen Lohn, ein gutes Theil Wurst, die Schmectte ihm.

— So, Jungs, fuhr der Burich fort, Nun laßt uns die Wurst verbergen. Nachher verpeisen wir sie. — Vier haben wir auch dazu — hurrah die Schinkenwurst!

In einem hohlen Baume wurde die Wurst verbergen, Bummel blieb auf einen Wink seines Herrn gehorsam in dem Gehölz zurück und die Burischen traten die Rückkehr zur Pfarre an. Der Pfarrer kam ihnen bereits entgegen und aus seinen Augen blickte eine tiefe Trauer, als er ihre leeren Hände sah.

— Nun verräthet Euch nicht, sprach der Besitzer des herrlichen Hundes zu seinen Gefährten. Ueberlaßt es mir, dem Herrn Pfarrer unser Bedauern auszudrücken.

— Ich sehe, Ihre Mühe ist ohne Erfolg gewesen, meine Herren, rief ihnen der Pfarrer traurig entgegen. Sie haben den Dieb nicht erreicht!

— Wir waren ihm dicht auf der Spur, erwiederte der Sprecher. Hätte das Thier nur nicht den Weg in das Gehölz eingeschlagen, wir würden es erreicht haben. Dort war es sofort unseren Blicken entchwunden.

— Ich befürchtete es, entgegnete der Pfarrer. — O, es ist unerhört, daß mich an einem heiligen Sonntage, während sich meine ganze Gemeinde der Kirche erfreut, ein solcher Verlust treffen muß, und obenein durch einen pigibitischen Hund. Es ist Jammer und Schade, daß die herrliche Schinkenwurst von einem Thiere verzehrt werden soll, ja es ist sündhaft, meine Herren, und es empört mich, wenn ich daran denke, daß ich sie mir kaum selbst gegönnt habe. — Wem mag der Hund wohl gehören, aus meiner Gemeinde ist er nicht. — Naamtest Du nicht seinen Namen? Kennst Du ihn? wandte er sich an seinen Neffen.

eine Annexion der Herzogthümer an Preußen unter keinen Umständen gestatten, noch den Erzherzog Friedrich preisgeben werde. Als eines der Ergebnisse der Wiener Marshallskonferenz wird der Entschluß der Hofburg bezeichnet, auch dann unbedingt bei der eingeschlagenen Politik zu verharren, wenn selbst Italien gemeinsame Sache mit Preußen machen sollte. Man fühlt sich stark genug, wenn es sein müßte, selbst diesen beiden Gegnern die Spitze zu bieten.

Oesterreich. Wien, 17. März. Der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen ist unvermeidlich, aber er ist unmöglich. Dieser Satz dürfte die Lage ganz zutreffend zeichnen. Die folgende Darlegung wird dieß ergeben. Die preussische Regierung hat, allerdings noch nicht in Wien, jedoch in nicht minder feierlicher und bindender Weise erklärt, daß ein peremptorisches Interesse Preußens ihm die Erwerbung der Herzogthümer vorschreibe; Oesterreich seinerseits hat, wenn auch gleichfalls nicht in Berlin, wozu noch keine Veranlassung gegeben war, die Erwerbung der Herzogthümer durch Preußen nicht als verträglich erklärt mit den Zwecken, die seine schleswig-holsteinische Politik unabänderlich verfolgt. Zwischen jener Forderung und dieser Verneinung ist ein Ausgleich durch irgendwelche Abfindung, die nur Oesterreich zu gut käme, nicht möglich, eben weil Oesterreich nicht wie Preußen ein Sonderinteresse in der schwebenden Frage verfolgt. Demzufolge war auch eine Verständigung zwischen ihnen nur in provisorischer Weise und für ein provisorisches Verhältniß möglich, aber jeder Versuch mußte scheitern, darüber hinaus zu einem Definitivum zu gelangen, weil dann sofort die im Princip gegebenen Gegensätze hervortraten. Und auf die Spitze getrieben wie im gegenwärtigen Fall, können sie entweder nur ausgekämpft, oder aber durch die Unterwerfung beider Theile unter den Schieds-

spruch eines Dritten beseitigt werden. Preußen muß den erstern Weg vorziehen, einmal weil überhaupt eine schiedsrichterliche Entscheidung stets ihrer Natur nach auf der Seite des Rechts gegenüber der Gewalt steht, zum andern weil die im vorliegenden Fall speziell zum Schiedspruch berufene Instanz, der Bund nämlich, von Preußen als Partei betrachtet wird.

Wien 17. März. Bis zu welchem Grade die Spannung zwischen Oesterreich und Preußen bereits gediehen ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß von keiner Seite mehr etwas Anderes als was eben zu Kriegsvorbereitungen gehört, unternommen wird. Diese Vorbereitungen werden aber, wenn ich auch keine Details mittheilen kann, auf das Eifrigste betrieben. Was auf diplomatischem Gebiete geschieht beschränkt sich darauf, daß Oesterreich jede Verantwortung für die Folgen eines Krieges, den es weder gewünscht noch herbeigeführt, von sich ablehnt, während die Westmächte es sich angelegen sein lassen, Preußen auf die Verantwortung aufmerksam zu machen, die es übernimmt. Die Depesche, welche Lord Clarendon nach Berlin gerichtet hat, ist nicht der einzige Schritt in dieser Richtung, in welcher beide Westmächte gemeinsam vergehen. Frankreich hat es übernommen, eine Pression auf Italien zu üben. In der That sprechen mannsfache Anzeichen dafür, daß wir es im Falle eines Krieges mit einer Kooperation Preußens und Italiens zu thun haben würden, ja es sollen zwischen beiden Mächten eben über bestimmte militärische Abmachungen Verhandlungen gepflogen werden. Was die Stellung des Bundes anbelangt, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Fall einer Anrufung der nach der Wiener Schlussakte zum Schutze des Bundes verpflichteten Garanten immerhin möglich sei. Jedemfalls gehen wir unabsehbaren Verwicklungen entgegen.

Wien, 17. März. Ueber die Rüstungen gehen dem „Dziennik pozni.“ sehr alarmirende Nachrichten zu. Dem polnischen Blatte wird nämlich aus Lemberg vom 15. d. M. geschrieben: „Heute herrscht hier eine überaus kriegerische Stimmung. Oesterreich ist in voller Rüstung begriffen, und zwar gegen Preußen. Die Regimenter, welche den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten haben, marschirten nicht nach Osten, sondern nach Westen auf Krakau zu und zwar, wie die Ordre lautet, nach der schlesischen Grenze. Die Festungswerke Krakau's sollen verstärkt werden, was den Krakauern, welche schon die Hoffnung hegten, daß die Fortifikationen ganz aufgehoben werden würden, keine angenehme Ueberraschung sein wird. Ein Theil des Regiments Schmerling ist von hier auf der Eisenbahn bereits nach Krakau abgegangen, das Regiment Erzherzog Ferdinand marschirt in diesen Tagen dahin ab, das Regiment Jakob hat heute den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten. Das in Grodeck, Zolkiew und Umgegend dislocirte Husarenregiment Kaiser Nicolaus ist schon seit mehreren Tagen marschbereit. Andere Truppentheile sind nach der Bukowina an die moldauisch-russische Grenze dirigirt worden, wohin auch ein Theil der Artillerie abmarschirt. In der ganzen Armee herrscht große Regsamkeit und eine ungeheurchte Kriegslust gegen Preußen wie gegen Rußland. Bemerkenswert noch werden, daß der Telegraph Tag und Nacht mit der Beförderung amtlicher Depeschen beschäftigt ist und das Postamt die ganze vorige Nacht hindurch Staffetten nach denjenigen Orten expedirte, welche mit Lemberg nicht durch einen Telegraphendraht verbunden sind.

Das Alles sind Thatfachen, aus denen jedoch keinesweges folgt, daß der Krieg schon unvermeidlich ist. Ich bin vielmehr überzeugt, daß noch viele Dinte fließen wird, ehe es zwischen Oesterreich und Preußen zum Blutver-

— Ich glaube, der Hund gehört einem jeneser Studenten, — nahm der Sprecher für den Gefragten das Wort. Er sieht ihm sehr ähnlich — ich begreife nur nicht, wie er hieher gekommen sein sollte. —

— Er ist vielleicht heimlich mit Ihnen gekommen — warf der Pfarrer ein.

— Gewiß nicht! — erwiderte der Sprecher mit größter Ruhe.

— Ich kann das Thier nicht ausstehen und es fürchtet uns. —

— Man sollte diesen Fall bei der jeneser Polizei anzeigen. — sprach der Pfarrer.

— Man sollte darauf dringen, daß der Hund geodtet und bekrast würde, denn es ist ein Thier, das der allgemeinen Wohlfahrt schädlich ist. Denken Sie sich, meine Herren, wenn ich als Pfarrer nicht einmal an dem heiligen Sonntage in meinem eigenen Hause vor dem Thier gesichert bin, wenn sich das räuberische, gottlose Vieh in meine Speisekammer schleicht und mir meine beste Schinkenwurst raubt! O, es ist unerhörte! Hätte ich Ihnen nur sogleich meine Vogelschlinge gegeben, daß sie auf den Räuber hätten schließen können — aber der Schreck raubte einem in solchem Augenblicke jeden Gedanken. Es ist unerhörte! Doch kommen Sie, meine Herren, erquicken Sie sich durch einen frischen Trunk Bier!

Durch den Gedanken an die erbeutete Wurst und das gesicherte Bier ermunthigt, nahmen sie dies kleine Opfer noch geduldig über sich. Die lustige Stimmung in der Pfarre war aber dahin. Die Töchter, Nichten und Cousinen blickten einander bestürzt an, die Frau Pastorin untersuchte und verschloß die Speisekammer und ließ einen mächtigen Niegel vor das Hochtür legen, und der Pfarrer suchte in dem kleinen Nebenzimmer Trost und Beruhigung zu schöpfen.

Die Burschen nahmen bald Abschied, um jeder etwaigen Entdeckung der vernünftigen Flaschen auszuweichen. Der Abend war längst hereingebrochen. Auf einem Umwege kehrten sie zum Dorfe zurück und holten die hiergefüllten Flaschen aus der Hecke des Pfarrgartens. Niemand bemerkte sie. Auch die Schinkenwurst wurde glücklich wieder gefunden, an einen Stock gebunden und wie eine Fahne vorangetragen.

Unter lustigen Liedern zogen die Burschen über die Hochebene dahin. Der Mond schien hell, und die Flaschen erglänzten heimlich

verlockend in seinen Strahlen. Dort, wo noch jetzt sich inmitten des Schlachtfeldes ein mit grünen Rasen bedeckter und von Lindenbäumen umgebener Grabhügel befindet, unter dem ein französischer Krieger ruht, dort machten die Burschen Halt, denn dort hatten sie keine Störung zu befürchten. Lustig lagerten sie sich unter den Lindenbäumen, der grüne Grabhügel bildete ihren Tisch.

Hui! Gutes Bier und Schinkenwurst nach einem heißen und durstigen Tage! Und dazu hellen Mondschein und zum Tisch einen Grabhügel! Da brauch's keinen Becher, da trinkt sich's aus der Flasche wie aus einem goldenen Vofale. Und wie in stiller Nacht dort oben auf der Hochebene ein freies und lustiges Burschenlied klingt, so weit und laut! Wie das weit schallt, das alte Lied: „Stoß an, Zena soll leben, Hurrah hoch!

Hört Ihr's in Eurer Brust nicht jetzt noch wiederhallen, Ihr Burschen, die Ihr das Lied sangt an dem grünen Grabhügel! Macht die Erinnerung an das schöne Bier und die herrliche Schinkenwurst Euer altes Philisterherz nicht rascher schlagen! Das waren doch lustige Tage!

Und Sie, Herr Pfarrer, wenn Sie noch leben und die Herren Pfarrer leben ja meist alle lange, und aus diesen Zeilen das Geschick Ihrer Schinkenwurst erfahren, Gnade für Recht! Bummel ist todt, und den Burschen hat sie vortrefflich geschmeckt in jener Nacht auf Zenas Schlachtfelde.

Für's Herz.

In jenem stillen Saale
Bricht unser Herr das Brod,
Und setzt im Abendmahle
Ein Denkmahl seinem Tod;
Weil er auch mich geladen,
Geh' mit gebeugtem Sinn
Ich zu dem Tisch der Gnaden,
Doch auch im Glauben hin.

gießen kommt. Die galizischen und Wiener Zeitungen schweigen über die Truppenbewegungen und Kriegsrüstungen, weil es durch das Pressegesetz verboten ist, darüber etwas in die Öffentlichkeit zu bringen.“ Wenn auch die österreichischen Kriegsrüstungen und Truppenbewegungen noch nicht notwendig den Krieg zur Voraussetzung haben, so liefern sie doch den Beweis, daß die österr. Regierung zur Nachgiebigkeit gegen Preußen wenig geneigt ist.

Winnenden. In No. 23 ist auf die Abraupung der Obstbäume aufmerksam gemacht worden. Ein anderes Uebel ist die grüne Mistel, welche unsere Apfelbäume verderbt. (Man sehe nach an der Straße nach Hahnweiler.) In Eßlingen wird z. B. streng auf Entfernung dieser schädlichen Schmarozerpflanze gedrungen. Ein Freund des Obstbaus.

Preis-Ausschreiben für weibliche Handarbeiten.

Die Bestrebungen der Neuzeit, die Frauennarbeit zur vollen Verwerthung zu bringen und hierdurch der Frau den ihr gebührenden Rang in der Gesellschaft zu geben, finden einen neuen Beitrag in einer Preis-Concurrenz für weibliche Handarbeiten, welche von der bekannten, in Berlin erscheinenden Illustrierten Zeitung für Toilette und Handarbeiten, „Die Modenwelt“ veranstaltet wird. Es sollen nämlich die drei besten neuen weiblichen Handarbeiten, welche der Redaktion der genannten Zeitung bis zum 15. Juni d. J. eingesandt werden, Preise von 100, 50 und 25 Thaler erhalten. — Der Hauptzweck der Concurrenz ist, dem Kunstsinne, dem Fleiße und der Geschicklichkeit der deutschen Frauen und Töchter in größeren Kreisen die verdiente Anerkennung zu verschaffen. — Die drei Preise gelangen am 1. Juli zur Auszahlung. — Die näheren Bedingungen der Concurrenz, die wohl geeignet ist, das Interesse und die Thätigkeit aller kunstbesessenen Damen zu erregen, sind in jeder Buchhandlung einzusehen, sowie von der Expedition der „Modenwelt“ in Berlin auf frankirte Briefe zu erhalten.

Anzeigen.

Winnenden.

Bewerber-Aufruf.

Nach Beschluß des Gemeinderaths, sollte im Interesse der Eisenbahnfrage sämmtlicher Verkehr in hiesiger Stadt eine Zeit lang Tag und Nacht aufgenommen werden, es werden deshalb zuverlässige Männer, die sich diesem Geschäfte gemeinschaftlich unterziehen wollen, aufgefordert, sich beim Stadtschultheißenamt unverzüglich zu melden, um das Weitere mit Ihnen verhandeln zu können.

Den 20. März 1866.

Stadtschultheißenamt **Zent.**

Winnenden.

Selbe Canstadter Frühkartoffeln hat zu verkaufen Enßlin.

Allernueste Große Kapitalien-Vertheilung von 2 Millionen 269,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der Regierung der freien Stadt Hamburg,

Ein Staats-Original-Los kostet 2 Thlr. Pr. Ort.

Zwei halbe " " " " " " " " " "

Bier viertel " " " " " " " " " "

Acht achtet " " " " " " " " " "

Bei Entnahme von 11 Loosen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 19,000 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 2000,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 7mal 10,000, 2mal 8,000, 2mal 6,000, 3mal 5,000, 3mal 4,000, 16mal 3,000, 50mal 2,000, 6mal 1,500, 6mal 1,200, 106mal 1,000, 106mal 500, 6mal 300, 106mal 200, 8600mal 92 Mark u. u.

Beginn der Ziehung am 4. April d. J.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

wurden bei mir

erst heute vor 8 Tagen

und zwar zum 21. Male das große Loos gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Remessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, oder gegen Postvorschuß führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

Kleinheppach, Oberamts Waiblingen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Nachfolgende Arbeiten bei Erbauung eines neuen Schulhauses werden im Submissionswege zur Veraccoridung ausgeschrieben.

Es betragen

Grabarbeit	90 fl. 49 fr.
Maurerarbeit	1880 fl. 54 fr.
Gypferarbeit	305 fl. 8 fr.
Zimmerarbeit	1434 fl. 43 fr.
Schreinerarbeit	568 fl. 59 fr.
Glaserarbeit	183 fl. 4 fr.
Schlösserarbeit	213 fl. 28 fr.
Flaschnerarbeit	42 fl. 48 fr.
Schmidarbeit	47 fl. 52 fr.
Gusseisen	161 fl. 12 fr.
Hafnerarbeit	6 fl. —
Farbanstrich	78 fl. —

zus. 5012 fl. 57 fr.

Liebhaber zu Uebnahme vorstehender Arbeiten haben ihre Angebote schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift „Bauarbeiten“ versehen, in Prozenten ausgedrückt längstens bis zum 9. April Vormittags 9 Uhr portofrei dem Schultheißenamt Kleinheppach zu übergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bis zum 30. März bei dem

Unterzeichneten, und vom 3. April an, auf dem Rathhause in Kleinheppach zur Einsicht aufgelegt.

Aus Auftrag

Waiblingen im März 1866.

Oberamtsbaumeister
Wälde.

Winnenden

Es werden 1200 fl. gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es hat sich seit einigen Tagen ein

Entricht eingestellt, bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden

In der Nähe der Stadt wird ein Land oder ein Acker zu pachten gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Außer den Büchern, die seither schon bei mir zu haben sind, erhielt ich noch zwei weitere Schriften, die ich hiemit anzeige: Leben und seliger Heimgang eines Jünglings Preis 6 fr.

Passions- und Oster-Betrachtungen von G. Cober, 28 fr. Hausv. Gauger.

Winnenden.

Bei einem tüchtigen Drehermeister ist eine Lehrstelle offen.

Nähere Auskunft erteilt Wilh. Mayer, Schreiner.

Winnenden.

Fahrris-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der verstorbenen Frau Deconomierath **Gmelin** hier kommt deren Fahrris an nachstehenden Tagen in ihrer Wohnung im Hause des Metzger Häufermann hier gegen baare Bezahlung zum öffentlichen Verkauf:

am Montag den 26. März d. J.

Vormittags:

verschiedenes Silbergeschirr, Bücher, Frauenkleider und Leibweißzeug.

Nachmittags:

Betten, Matrazen, Bettüberwürfe, eine Menge von Bettüberzügen und Tischzeug, Fenstervorhänge und sonstige Leinwand;

am Dienstag den 27. März d. J.

Vormittags:

Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech und Holz.

Nachmittags:

Vieles und sehr schönes Porzellan- und Glasgeschirr, irdenes Geschirr, Zainen, Körbe, Wachsaite, Bestecke und sonstige Gegenstände.

am Mittwoch den 28. März d. J.

Vormittags:

Schreinwerk, darunter Commoden, Kleider-Weißzeug- Küche- und Wand-Kästen, 1 Kastle mit 1 Apotheke, 2 Sopha's, Tische, Sessel und Bettladen, dann 4 Fässer von 1 Ibi bis zu 1/2 Eimer Gehalt, 1 Krautstande, 1 Apfelhurde, 1 Standuhr, schöne Spiegel, Portraits und sonstiger Hausrath. Liebhaber sind eingeladen.

Den 19. März 1866.

K. Amtsnotariat
A. J. Siegle.

Winnenden.

Kunstmehl in allen Sorten, in schöner frischer Waare, zu den billigsten Preisen, auch Futtermehl und Kleien ganz billig bei **Wflüger.**

Winnenden.

Frisch gewässerte Stoekfische empfiehlt Englin.

Mit allerhöchster Approbation.

Stollwerk'sche Brust-Soubons

nach der Composition des Kgl. Medicinal-Collegiums unter Vorsth des Kgl. Geh. Hofrathes und Professors Dr. Harleß, sind echt zu haben à 14 kr. per Paket mit Gebrauchs-Anweisung in Winnenden bei **C. F. Glock.**

Oppelsbom.

Rehrings-Gesuch.

Einen jungen Knaben, der dieses Jahr aus der Schule kommt findet eine Aufnahme bei

Jakob Erb, Schneider.

Winnenden.

Eine neue Parthie **Porzellan-Waaren**, als: Vasen, Schmuckdosen, Schreibzeuge, Tassen Leuchter etc ist wieder eingetroffen und kann ich solche zu Geschenken geeignet als besonders nett und billig empfehlen.

C. F. Glock,
neben der Post.

Winnenden.

Afford.

Die Herstellung einer Zufahrtsstraße an der Leutenbacher- Weiler- Straße auf meinen Bauplag, so wie die Kanalgrabenarbeiten bin ich gesonnen in Afford zu geben und können Lusttragende innerhalb 8 Tagen bei mir die Bedingungen einsehen.

August Binz.

Schon am 15. April d. J.

findet die Verloosung des berühmten

Schwefel- und Schlamm-bades fienstel bei Pr. Minden

statt, wozu jedes Loos nur 1 Thaler oder 1 3/4 Gulden kostet.

Außer obigem Hauptgewinn kommen noch weitere Preise zur Verloosung, als elegante Equipagen, Pferde, Silbersachen, moderne Schlitten, Doppelgewehre, sowie viele hundert andere werthvolle Gegenstände.

Diesigen Loose, auf welche kein Hauptpreis fällt, erhalten eine 10 Jahre lang gültige Badekarte im Werth von 7 Thlr.; es muß somit

Jedes Loos unbedingt gewinnen.

Für den Absatz der gewonnenen Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, empfehlen sich untenbenannte Herren.

Jetzt noch vorhandene Loose sind gegen Franco-Einsendung oder Postnachsnahme von 1 Thaler per Stück zu beziehen durch

Jean Schrimpf, Banquier in Frankfurt a. M. **J. Spanier,** General-Agent in Wunstorf bei Hannover. **M. Glafer,** Hauptcollecteur in Blankenburg am Harz.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 22. März 1866.

Getreide- Gattung.	Voriger Mess.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. fl. fr.	Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:	Bemerkungen
Gertride- Gatung.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Kerner Ger.	4 20	2 59	3 28	1 12		
Dinkel "	3 9	3 30	1 12	1 9		
Haber "	3 30	1 12	1 9	1 12		
Gemisch " Ger.	1 12	1 9	1 12	1 28		
Gerste	1 12	1 9	1 12	1 30		
Mischl.	2 48	1 12	1 12	2 48		
Roggen	1 12	1 12	1 12	2 48		
Witzen	1 12	1 12	1 12	2 48		
Ackerbohnen	2 48	1 12	1 12	2 48		
Erbisen	2 48	1 12	1 12	2 48		
Linßen	1 12	1 12	1 12	2 48		
Wicken	3	24	24	24		
Kartoffeln	24	24	24	24		
1 Pf. Butter	24	24	24	24		
1 B. Stroh	15	15	15	15		
1 Ctr. Heu	6	6	6	6		